

Franckesche Stiftungen zu Halle

Einfältige und Schriftmässige Anweisung Wie die Land-Leute und andere/ die eine Haußhaltung führen/ ihre allgemeine Feld- und Hauß-Geschäfte und ...

Hartmann, Andreas

Ulm, 1709

VD18 1312353X

X. Gespräch vom Herbst.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-212988

Die wilde Säu und Thier die herrliche
Erauben verschlingen sollen.

Pf. Vielmehr ist's Sünd und
Schad / daß die wüste Säu / und
wilde Thier / die unmenschliche Men-
schen / die edle gabe Gottes /
den süßen Wein / so unnützlich /
und überflüssig durch saufferen stets
verschlucken sollen.

B. Es ist wahr / Herz Pfarrer / ich
glaub auch deswegen / daß unser Herz
Gott manchem Säußer seinen Wein-
Berg durch die wilde Säu verderben
laßt / damit eine Sau mit der andern
gestraft werde.

Pf. Ihr habts wohl gegeben / be-
haltets / und lebet wohl in Gott!



X. Gespräch vom Herbst.

Pfarrer.

M. Irds bald Herbst seyn / guter
Freund?

B.

Vaur. Ja Herz Pfarrer / man hat schon die Herbst-Ordnung abgelesen.

Pf. Wisset ihr / welches die beste Herbst-Ordnung ist?

B. Ich weiß nicht / saget mirs!

Pf. Diese / daß man den Gengen Gottes danckbarlich in des HErrn Furcht und Gehorsam genießet. So versprechen wir unserm HErrn Gott in den Kirchen = Gebeten / aber wir haltens nicht / denn was gehen doch für Schand und Laster im Herbst vor.

B. Man sagt im gemeinen Sprichwort: Es geht alles in Herbst / oder man dörrff im Herbst thun / was man will.

Pf. Dieses Sprichwort hat der Teuffel erdacht / und wer ihm nachkomit / der ist vom Teuffel / er sey / wer er wolle.

B. HErr Pfarrer / das ist viel geredt.

Pf. Es sene jest viel oder wenig geredt / so ist deme also: Denn das
stcht

steht in der Schrift: Wer Sünde thut / der ist vom Teuffel. 1. Joh. 3. 8.

B. Man thut keine Sünde / sondern ist nur lustig und guter Ding.

Pf. Was? Thut man keine Sünde? Warumb ist dann allenthalben das Tölen / und Schreyen? Das Sack-Pfeiffen / und Geigen / das Groll / und Glächter / die Narrentheidungen mit dem Pritschen / das Veriren mit den Herbst-Bühlen / Schuh-schieben / und Pfand-spielen / und was dergleichen Vossen mehr sind / die den Christen nicht geziemen.

B. Soll denn das Unrecht seyn? Warumb leydet's dann die Obrigkeit.

Pf. Leset / und betrachtet die 3. Sprüche wohl / die zum Eph. c. 4. 29. 30. 31. stehen; Lasset kein faul Geschwätz auß eurem Munde gehen / sondern was nützlich zur Besserung ist / da es Noth thut / daß es holdselig seyn zuhören. Und betrübet nicht den H. Geist

Geist Gottes / damit ihr versigelt
seyd auff den Tag der Erlösung / als
les Geschrey sey ferne von euch samt
aller Bosheit. Item zum Eph. 5.
3. 4. Hurerey / und NB. alle Un-
reinigkeit lasset nicht von euch ge-
sagt werden / wie den Heiligen
zustehet. Auch nicht schandbare
Wort / und Narrentheidungen /
oder Scherz / welche euch nicht zie-
men. 2c. Item zu Tit. 2. 11. 12. 2c.
Es ist erschienen die heylsame Gnade
Gottes allen Menschen / und züch-
tigt uns / daß wir sollen verlaugnen
das ungöttliche Wesen / und die welt-
liche Lüste / und züchtig / gerecht /
und gottselig leben in dieser Welt. 2c.
Diese Sprüche beweisen gnug / daß
die erzählte Stücke / so man im Herbst
pflegt zutreiben / grosse Sünden seyn ;
daß aber diese / oder jene Obrigkeit es
duldet / laß ich auff ihre Verantwor-
tung ankommen. Zu dem kan die
Obrigkeit nicht auff alle und jede
Herbst

Herbst-leser acht haben! Die Haus-
Vätter / und Haus-Mütter müssen
hier das beste thun; Haben also jene
keine Entschuldigung ihrer Thor-
heit.

B. Ich will heut aufgehen / Arbei-
ter / und Leser / Buttenträger / und
Tretter zu mieten in meinen Wein-
Berg. Was ich nicht in der einen /
werd ich in der andern / und folgenden
Stund antreffen; Ohne zweiffel wer-
den viel am Markt müßig stehen / die /
wenn ich sie beruff / und mit ihnen umb
einen rechten Lohn eins werd / sich wer-
den zu mir dingen lassen.

Pf. Der lieb Haus-Vatter im
Himmel geht so fleißig auß zu allen
Stunden / Menschen in seine Kirche
zusammen; und stehen so viel an dem
Markt und etümmel Gdieser Welt
müßig. Warumb lassen sie sich doch
nicht durch so einen heiligen / und
freundlichen Ruff zu Gott ziehen /
und werden mit ihm eins / wenn er ih-
nen seine überschwengliche Gnade an-
beut /

beut / und er den Glauben von ihnen fordert. sihe Matth. 20. v. 1. biß 16.

B. Ich hoff einen guten Wein / denn ich hab köstliche Trauben.

Pf. Was sind's für gewächs ?

B. Gut-edel / Muscateller / Rothe Geldliner / und andere.

Pf. Das sind rechte Gut-edel / wenn ein Mensch durch den Glauben auß GOTT gebohren wird / und auß Glauben dem guten GOTT zu ehren / gutes thut. Das sind unserm HERN JESU wohlgeschmackte Muscateller / wenn ein Christ ihme ein glaubiges Gebett fürträgt; und die Bluts-Tröpflein des HERN JESU / so er für euch / und mich / und für alle Menschen auß lauter Liebe vergossen hat / sind die süsse Rothe Geldliner.

B. Ich will mir melne Trauben feingeschmecken lassen.

Pf. Seyd ihr so keck / daß ihr davon esset; Dauren sie euch nicht / wie die

die Geizige / ihre eigene Güter / daß sie deren genießen / und froh werden.

B. Mein! Herz pfarrer! Sie sind mir ja nicht am Herzen gewachsen / und stehet nicht das in der Bibel: Welcher pflancket einen Wein-Berg / und isset nicht von seiner Frucht? 1. Cor. 9. 7.

Pf. GOTT laß euch gedeyen! Ach! aber warumb soll GOTT seinen Wein-Berg (die Kirche) pflanzen / die von seinem Liebes-Herzen Wurzel und allen Wachsthumb hat / und doch so wenig von der Frucht genießen. Der gute HERR pflanzt / und baut / arbeitet / und bemühet sich umb uns Tag und Nacht / Jahr und Tag und wir erfreuen ihn doch nicht mit mercklicher Besserung.

B. Wenn meine Leser nur auch sauber ablesen; Denn sie habens sonst im Brauch / daß sie nur die Trauben / die am Stock vor Augen hangen / abschneiden / und oft die beste / so unter dem Laub verborgen sind / stehen lassen.

Pfarz

Pf. So machts die thörichte Welt / sie erwählt nur das / was äußerlich in ihre Augen fällt / und achtet nicht die unter dem Laub / oder Decke der Armuth / und Verachtung verborgene Herzlichkeit der Kinder Gottes in Christo Jesu. Col. 3.

3. 4.

B. Es geht im lesen der Ordnung nach!

Pf. Wo müßet ihr zu erst lesen?

B. In dem Creutz-Berg / so hat die Weltliche Obrigkeit die Ordnung gemacht.

Pf. Daselbsten müssen nach der Ordnung der himmlischen Obrigkeit / die Christum angehören / auch zuerst arbeiten. Wo dörrfet ihr aber hernach lesen?

B. In der Sonnen, Halden / da thut man das andere Band auff.

Pf. Von dem Creutz-Berg schickt Gott die seinen auch in die Sonnen-Halden / ich meine von der Elenden Jammer-Welt in die Freude des Himmels/

mels/

mels / da man keiner Sonnen bedarff/
daß sie scheine! Denn die Herzlichkeit
Gottes erleuchtet sie! und ihre Leuchte
ist das Lamm. (Der Sohn Gottes /
unser Heyland/) Offenb. Joh.
21. 23. Eja wären wir da! und
das geschicht / wenn das andere Band/
nemlich das Band des Todes aufgelö-
set wird. Ps. 18. 5. 6. Ps. 116. 3.

B. Die Trauben werden in dem
Zuber / und hernach in der Kelter ge-
preßt / daß der Saft einem die Kleider
überspritzt.

Ps. Unser hochgelobter Jesus ist
uns ein Trauben (Lopher in den Wein-
gärten zu Engeddi! unser Heyl in der
Kirche) Hch. 1. Gal. 1. 14. Der
ist am Delberg / und zu Jerusalem
unter der Kelter des Göttlichen Zorns
so hart gepresset worden / daß ihne die
Christliche Kirche mit grosser Ver-
wunderung anredet: Wer ist der /
so von Edom kommt! mit röthlichen
(blutigen) Kleidern von Bakra / der
so

geschmückt ist in seinen (Heyls-) Klei-
dern / und einher tritt in seiner gro-
ßen (Gottes) Krafft? worauff er
antwortet: Ich bins / der Gerech-
tigkeit (die für Gott gilt / und dem
Glauben zugerechnet wird) lehret /
und ein Meister bin zuhelffen (in See-
len und Leibes Nöthen) da sie dann
weiter fraget: Warumb ist denn dein
Gewand so Rothfarb (von blutigen
Schweiß) und dein Kleid / wie eines
Kelter-tretters? und er weiter ant-
wortet. Ich trette die Kelter al-
leine / und ist niemand unter den
Völkern mit mir. (Ich muß allein
die Seeligkeit den Menschen verdie-
nen) ich habe sie gekeltert in meinem
Zorn / und zutreten in meinem Grimm
(ich habe durch mein Leyden den Zorn
Gottes / der über alle Menschen
gieng / gestillet) daher ist ihr vermö-
gen (die Krafft meines heiligen Blute)
auff meine Kleider gespreket / und ich
habe

habe alle meine Gewand (mit Blut) befudelt. Jes. 63. 1. 2. 3.

B. Wo es fleißige Leser giebt / wird man nach dem Herbst wenig Trauben mehr in den Wein Bergen finden.

Pf. Wenn der gerechte Gott ein Land recht heimsucht / so geths in leiblichen und geistlichen Gutthaten darinnen eben / als wenn man nachlieset / so die Wein-ernde auß ist. Jes. 24. 13. Vorderist werden die fromme Leute so rar / und werden ihr so wenig / daß ein treuer Lehrer mit Micha das Klag-Liedlein anstimmen muß: Ach! es gehet mir / wie einem / der im Wein-Berg nachlieset / da man keine Trauben findet zu essen / und wolt doch gern der besten Früchten haben. Die frommen Leute sind weg in diesem Lande / und die Gerechten sind nicht mehr unter den Leuten. Mich. 7. 1. 2.

B. Der Herr Pfarrer kan nicht glauben / wie meine Trauben heur so süß und lieblich sind.

Pf.

Pf. Wem habt ihr diese Süßigkeit und Lieblichkeit zu danken?

B. Des Lands gutem Boden / des Stocks guter Art / des Himmels Sonnenschein und des Regens und Thaues Fruchtbarkeit!

Pf. Ist wohl geredt! wer macht aber Boden und Stock gut / die Sonne kräftig / und Regen und Thau fruchtbar / folglich eure Trauben süß und lieblich?

B. Kein einiger Mensch auff der Welt / sondern GOTT / zu dem ich in meinem dancket dem HERN bete: Er ist freundlich / und seine Güte währet ewiglich.

Pf. Freylich! sehet der süsse JESUS / von welchem die geistliche Braut rühmet / seine Kehle ist süß / und er selbst ganz lieblich. Hoh. L. Gal. 5. 16. Derselbige hat / da er in die Welt als Heyland kommen ist / den Früchten des Feldes / folglich auch den Trauben seines Segens Süßigkeit und Lieblichkeit zuwegen gebracht.

B. Wären denn die Trauben nicht so süß und lieblich / wenn Christus nicht in die Welt kommen?

Pf. Ich sage euch / als ein Wort des HErrn / wenn Christus nicht in die Welt kommen wär / und hätte nicht den Segen über die Felder gebracht / wie Adam den Fluch darüber gebracht hat / so wären / wie die Schrift redet / unsere Trauben Gallen / sie hätten bittere Beere / unser Wein wär Drachen-Gift / und wütiger Otter-Gall. 5. B. Mos. 32. 33. Gelobet aber sey unser IEsus über alles in Ewigkeit / daß in ihm alles so gesegnet ist! die Liebe Iesu ist unserer Trauben guter Boden / die Güte Iesu ist der Stöcken guter Ort! die Freundlichkeit Iesu ist unserer Trauben Sonnen-Schein! das Blut Iesu ihr Regen und Thau / der sie angefeuchtet / Zeitig / Süß / und Lieblich gemacht hat / Iesus / mein und euer Iesus hat mit seinem
blu-

blutigen Schweiß = Tropffen euere
Trauben gleichsam geröthet / gefärbet / und mit seinem wohlriechenden
Rosen-Mund angehauchet / und ihren
Geschmack / Safft / Krafft /
Süssigkeit / und Liebligkeit eingesprühet?

B. Worzu / soll mich dieses bewegen.

Pf. Darzu / daß ihr eurem Iesu
dancket / eurem Iesu anhanget /
an euren Iesu bleibet / und gedencket:
sind seine Trauben so süß / wie
süß ist dann er selbst! ist die Creatur
so süß / wie süß ist dann der Schöpfer?
sind seine leibliche Gaben so süß /
wie süß sind dann seine geistliche Gaben?
ist das so süß / was mir mein
Iesus auß der Erden / die doch vergänglich
ist / giebt / wie süß wird dann das seyn /
was er mir im Himmel / der unvergänglich
ist / geben wird / da mein Mund nicht nur
einen süßen Trauben von meinem aller-
süß

süßesten HErrn IESu / sondern seinen Mund / Herz / und den ganzen Reichthum seiner Himmels-Güter schmecken / und sich darinnen mit voller Gnüge laben wird.

B. Der ist glücklich / der viel Wein einthut / denn er kan nach schwerer verrichteten Arbeiten sein mattes Herz erquicken und erfreuen ; oder grosse Schulden / die einem grosse Sorg machen / abzahlen.

Pf. Den halt ich vor glückselig / der das Heyl-Blut seines IESU durch den Heil. Geist in sein Herz mildiglich / als Ströme eingiessen laßt im Glauben. Denn damit kan er seine abgemattete Seele / die im Geseß durch Buß-Kampfschwer arbeiten müssen / laben / und die über-grosse Sünden-Schulden / für welche ein Bußfertiger am meisten sor-get / abtragen. Denn das Blut IESU Christi / des Sohns Gottes / ist das theure Löß-Geld aller Sün-

Sünden / 1. Pet. 1. 18. 19. 1. Joh.
1. 7.

B. Der Herr Pfarrer hat mich viel
Guts gelehrt / Ich will ihn zur Danck-
barkeit / auch meine Trauben versu-
chen lassen.

P. Habt Danck für euere aner-
bottene Liebe! Es ist nicht der Zweck
meines Gesprächs mit euch! denn ich
suche nicht das euere / sondern euch /
2. Cor. 12. 14. Wird ich euch / wie
ich GOTT darum betten will / und
mithin an euch das möglichst thun / so
wirds mich mehr erfreuen / als die je-
nige die viel Wein und Korn haben /
Ps. 4. 8.

B. Wenn der Herr Pfarrer an
Trauben nicht gnug hat / so will ich
ihm auch mit der Zeit den neuen Wein /
wenn er zutrinken ist / anstecken. Es
ist ein Wein / der sich trincken laßt.
Die Leut trincken allemahl rechte
Räusch drinn mit mir.

Ps. Wie könnet ihr solch groß
Ubel thun / und wieder GOTT und
I 3 euer